

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 36

Artikel: Die Kolonie der Ewigen [Fortsetzung]

Autor: Scheff, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KOLONIE DER EWIGEN

ROMAN VON WERNER SCHEFF

Zuerst wollte ich Sie sprechen. Da ich aber nicht wußte, wohin man Sie gebracht hatte, versteckte ich mich, nährte mich von Früchten und Beeren und erwartete den Tag. Heute kroch ich im Dickicht umher und sah mich nach Ihnen um. Erst gegen Abend wußte ich, wo Sie lebten. Ich wartete die Dunkelheit ab und kam zu Ihnen... mit meinen Kräften zu Ende, so erschöpft, daß mir vielleicht die nächste Stunde schon den befreien Tod gebracht hätte.

Knut trat vor den Engländer hin und ergriff seine Hand. «Rawlinson... werden Sie jetzt nicht kleinkniet... wünschen Sie sich nicht den Tod, sondern die Freiheit!»

«Die Freiheit... wie... wie?»

«Männer wie wir lassen sich nicht auf die Dauer festhalten.»

In den grauen Augen des Professors blitzte es auf.

«Jetzt sind Sie nicht mehr allein. Sie haben Verbündete, Helfer! Wie ich aus Ihren Andeutungen, die geheimnisvoll genug waren, zu entnehmen glaube, sind Sie nicht so waffenlos, wie es die Ewigen vermuten dürften.»

Rawlinson lachte ein kurzes, hartes Lachen. «Ich sage doch schon... ich halte sie an der Kehle... selbst den Alten, der sich allen überlegen dünkt.»

«Sie werden mir, sobald Sie sich ganz erholt haben, Genaues darüber erzählen. Ich glaube, jetzt haben wir auch nicht mehr die Zeit dazu. Wissen Sie, daß Mitternacht vorüber ist?»

Der Engländer fuhr empor. «Ein Wunder, daß sie noch nicht gekommen sind!» preßte er hervor. Sein Blick suchte die Fenster ab, die Tür.

Plötzlich war er ganz Hast und Angst. «Ich muß fort... aber wohin?»

Knut überlegte. Kaltblütiger als Rawlinson, auch wohl nicht so unmittelbar berührt von dem, was der Physiker erlebt hatte, noch unbefangen vor allen Geheimnissen stehend, fand er schnell den Rat, dessen der Doktor bedurfte.

«Sie schleichen von hier fort und kehren direkt in Ihr Haus zurück. Dort warten Sie ab, was folgen wird. Ich glaube Ihnen versichern zu können, daß der Ewige auch diesen Fluchtversuch, da er mißglückt ist, ruhig übergehen wird.»

«Es ist möglich,» murmelte Rawlinson; seine Nerven schienen zu versagen. Die Müdigkeit machte sein Denkvermögen stumpf.

«Wir machen also dunkel und lassen Sie heimlich im Freie. Dann laufen Sie erst einmal ein Stück vom Hause fort und gehen beruhigt dorthin, wo Sie bisher gelebt haben.»

«Wo ist das?» fragte Amadeus.

«Nicht weit von hier... vielleicht eine Stunde Wegs,» gab der Professor zurück.

«Sind Sie einverstanden? Morgen treffen wir uns gegen Mittag an der Hecke, hinter der die Reste der Gebetmauer stehen.»

«Welche Gebetmauer meinen Sie? Es gibt ihnen viele im Tal, aber alle sind versteckt und schwer zu finden.»

Knut verstand es, dem Professor die nötigen Erklärungen zu geben.

«Wenn ich bis dahin wieder bei Kräften bin, so komme ich,» sagte Rawlinson.

Als er sich verabschiedete, fiel sein Blick auf das Tischchen, und er erinnerte sich daran, daß er hier noch etwas zu tun hatte, bevor er gehen durfte. Abermals ließ er sich zu Boden nieder, aermals waren seine Hände in der Säule des Tisches verschwunden. Nur dauerte es jetzt nicht so lange wie vorhin; Dr. Rawlinson stand auf und legte den Finger an den Mund, ein Zeichen für seine drei Freunde, nur noch zu flüchten.

Vorsichtig begleitete man den Professor zur Tür. Das Licht erlosch, aus der Finsternis schlüpfte der Zerlumpfe hinaus in die Finsternis. Hinter ihm schloss sich die Tür erst wie-

der, als man keinen Laut hörte, so daß man annehmen durfte, er sei entkommen.

Dann wurde es hell in dem Vorraum des Bungalows, man flüchtete in die Ecke, in der man gegen die Neugier des Tisches geschützt zu sein glaubte, und dort blieb man noch lange in erregtem Austausch der Ansichten beisammen.

XII.

Tage kamen, die sich ereignislos, einer dem andern gleich, aneinanderreihten wie Perlen auf einer Schnur. Tage von Wärme und Sonne, Stille und Schönheit erfüllt. Tage, deren Herrlichkeit zur Qual zu werden drohte.

Aber so ereignislos, wie sie äußerlich verließen, waren sie nicht in der Tiefe der Seelen. Menschen, so sehr auf sich selbst gestellt, ange-

Da beide scharf genug sahen, um die Quelle ihrer Verstimmung zu entdecken, legte sich diese bleierne Schwere auch auf sie. War Amadeus nicht bei ihnen, dann atmeten sie auf, dann durften sie einander das sein, was sie ersehnten. Wußten sie ihn in der Nähe, so war es ihnen, als sei ein Unsichtbarer mehr um sie, der sie beobachtete. Sie konnten ihn nicht zurückgewinnen, so sehr sie es auch mit Harmlosigkeit und Güte versuchten. Immer blieb er scheu und abweisend, unempfindlich für jede Freundlichkeit.

Unter diesen Umständen wurde auch Knut und der stolzen Isolde die Gefangenschaft im Tal der Wunder kein Märenadasein, wie es für zwei einander zustrebende Menschen hätte sein können; ständig unter dem Druck von Amadeus' Gegenwart, ständig von der Hoffnungslosigkeit

versetzt zu erkundigen und ihn zu bitten, ihm sein Heim zu zeigen. Denn er wollte auf jeden Fall wissen, wo er Rawlinson aufsuchen könnte.

Nach einer Weile, während der die zwei Männer, harmlos plaudernd, nebeneinander geschriften waren, geschah ein überraschenderweise, daß Rawlinson sich plötzlich seitwärts in das Gebüsch warf, als wollte er einen der Schmetterlinge jagen, die die Buntheit des Tales vermeinten. Knut wußte keine Erklärung für das Wesen seines Gefährten, der minutenlang verschwunden blieb.

Als er wieder erschien, lachte er über das ganze Gesicht. «So... nun sind wir frei... wenigstens für den Rest des Nachmittags. Wissen Sie, Halström, ich darf meine Brille nie in Gegenwart eines Verfolgers aufsetzen, dazu muß ich mich verstecken. Aus dem Gebüsch habe ich mich davon überzeugt, daß der Graue wieder abgezogen ist.»

Knut stimmte in sein Lachen ein. Die Erklärung für Rawlinsons fast komisches Gebaren war einfach genug.

Aber der Professor ließ ihn nicht lange ohne Rätsel. Er wurde plötzlich sehr ernst.

«Ich muß doppelt vorsichtig sein,» stieß er trotz aller Befreiung von Zwänge gedämpft hervor, «heute war ich schon dritten... dort, wo unsere Hoffnung liegt. Die Grauen waren wie ein Bienenstock an der Talwand und suchten alles ab. Sie müssen Verdacht geschöpft haben. Wer weiß, ob sie mir nicht hinter mein Geheimnis gekommen sind.»

«Sie sollten sich mit mir aussprechen,» rief Knut, «wir sind doch gewissermaßen Kameraden, Doktor.»

«Ich werde Ihnen sagen, warum ich selbst Ihnen gegenüber von meinem Plan schweige.»

Knut sah ihm fragend an.

Der Engländer drehte sich um und deutete nach dem Hintergrund des Tales, wo die Burg des Ewigen stand, für die beiden Männer allerdings durch das dichte Laub einer Pappelgruppe verdeckt. «Der da oben dürfte die Kunst des Gedankenleseens verstehen. Und darum sollten

Sie nichts von dem hören, was uns vielleicht... ich betone, vielleicht... retten wird.»

«Sie fürchten, er würde uns ablaufen?»

«Nennen Sie es so. Ich muß wenigstens abwarten, bis Sie einmal bei ihm waren.»

«Wann kann das sein?»

Rawlinson hob die Schultern. «Vielleicht läßt er Sie erst mürbe werden, wie er es mir getan hat. Er beeilt sich nicht, weil er annimmt, die Entrüstung eines von ihm Festgehaltenen müsse sich zuerst legen.»

Diese Propheteiung des Physikers schien in Erfüllung zu gehen; nach beinahe zehn Tagen hatte sich der Beherrscher des Tales noch nicht gemeldet. Es schien überhaupt, als habe er die vier Gefangenen vergessen. Er und seine Leute ließen Knut, Isolde, Amadeus und Rawlinson ungeschoren. Wäre nicht das Tischchen in der Halle gewesen, das für sie sorgte, die Bewohner des Bungalows hätten vermuten können, die Unsichtbaren seien überhaupt nicht mehr vorhanden. Nur die Arbeiter in ihren blauen Kleidung waren nach wie vor tätig, um das Paradies in Ordnung zu halten, und ihnen begegnete man oft. Aber auf Knuts Rat klemmerte man sich nicht um die Leute. Rawlinson stimmte ihm hierbei; er hatte einmal vor etwa einem Jahre versucht, sich mit einem der Asiaten in Verbindung zu setzen, war aber nicht allein auf Gleichgültigkeit und Abweisung gestoßen, sondern auch auf offenen Haß. Beinahe wäre er einmal von dem Manne niedergeschlagen worden, so groß war der Abscheu des Tibetaners gegen den Fremden.

«Das hängt mit dem zusammen, was die Grauen über uns erzählen mögen,» mutmaßte



DISENTIS

Phot. J. Feuerstein

der Doktor, «vielleicht sind wir in den Augen der Talbewohner Mörder, vielleicht ihre Todfeinde. Wer kann es wissen. Es ist also am besten, sie nicht zu beachten.»

Durch Rawlinson erfuhrt Knut Halström manches, was ihm selbst bisher verborgen geblieben war. Zwei Jahre waren, im Alleinsein verbracht, Zeit genug gewesen, sich gründlich umzuschauen. Der Engländer war zudem eine jener pedantischen Naturen, die jede Kleinigkeit sehen und aus jeder Geringfügigkeit Schlüsse zu ziehen vermögen.

Einmal sprachen der Ingenieur und der Doktor von den Wärmequellen der Ewig: da lachte Rawlinson Knut geradezu aus, als dieser die Meinung äußerte, das Tal sei durchzogen von einem mächtigen System von Röhren, durch die warme Dämpfe gingen oder natürliche heiße Quellen geleitet seien.

«Falsch, Halström, ganz falsch», rief der Physiker, «dasselbe war mein Irrtum, bis es eines Tages regnete.»

«Gibt es hier Regen?»

«Sehr selten, dann aber gründlich.»

«Und was hat Ihnen der Regen verraten?»

«Hören Sie mich an: es regnete und es bildete sich in der Nähe meines Bungalows eine große Lache. Das Wasser, das vom Himmel niederfiel, war eiskalt, wie eben auftauter Schnee, der es auch war. Ich trat an die Pfütze heran, um mich zu erfrischen, da machte ich eine erstaunliche Wahrnehmung. Quer durch die Wasserfläche ging ein gerader Strich von aufperlenden Wasserblasen. Sie kamen von unten regelmässig und immer mit der gleichen Kraft empor. Eine Weile

sah ich zu, dann bemerkte ich, wie sich ein leichter Dampf auf dem Wasser bildete. Ich ging daran, das Phänomen zu untersuchen, und bald hatte ich es heraus.»

«Was?»

«Es ist keine Zentralheizung, Halström, es ist ein Netz von Röhren, die alle durchlöchert sind. Dicht nebeneinander sitzen die Löcher. Und durch sie wird ununterbrochen warme Luft gestoßen.»

Knut verstand noch immer nicht alles. «Das ändert aber nicht viel.»

«Halström... es ändert doch einiges. Ich sage Ihnen, daß wir hier sehr hoch liegen, schon in etwas verdünnter Luft, gewiß aber im ewigen Eis oder hart an seiner Grenze. Die Unsichtbaren müssen also nicht bloß dafür sorgen, daß Wärme vorhanden ist, sondern auch für die Luft, die sie und ihre Geschöpfe atmen.»

«Ah, Sie glauben, daß wir etwas wie künstliche Luft einatmen.»

Knut zog seine Lungen voll, als wollte er keinen Rawlinson tun, es ihm gleich.

«Nein, künstliche Luft nicht, aber Luft, die bestimmt nicht hier aus dem Tale geholt wird. Dazu ist sie zu reich an Sauerstoff. Es gibt etwas bei Luftsorten, das an Zigaretten erinnert: der Kenner spürt Ihnen die edle Sorte an. Das hier ist eine edle Luftsorte, die von weither begangen sein dürfte. Atmen Sie einmal tief und machen Sie die Augen zu. Was sehen Sie nun vor sich?»

Knut folgte die Anweisung des Physikers, aber lachend antwortete er: «Nichts... gar nichts!»

«Sie sind kein Raucher?»

«Nein.»

«Dann ist es auch nicht verwunderlich. Wissen Sie... für mich könnte es Tropenluft sein, die wir hier serviert bekommen. Auf keinen Fall hat man künstlichen Sauerstoff hinzugetragen, noch weniger glaube ich, daß man die Luft künstlich erhitzt. Nein, der Geschmack einer Zentralheizung ist anders.»

«Doktor, Sie geraten in Phantasterei.»

«Die höchste Phantasie kann nicht erraten, was diese unsichtbaren Diener eines Genies in die Wirklichkeit umgesetzt haben.»

Ein andermal erschien Rawlinson sehr spät am Abend, fast in der Nacht, vor dem Bungalow. Sein Klopfen am Fenster rief seine drei Genossen ins Freie.

«Haben Sie Lust, sich etwas Sonderbares anzusehen, Halström?» fragte der Engländer.

«Sogar große Lust, wenn es mit uns und unserer Schicksal irgendwie verketzt ist.»

«So fest verketzt, daß wir uns davon nicht loslösen können.» war die geheimnisvolle Antwort des Doktors.

Amadeus bat, ihm mitzunehmen, und man war damit einverstanden. Dagegen lehnte Rawlinson die Begleitung Isoldes ab. Er trat mit Lanterne und Humor, so daß sie nicht beleidigt war. Der Weg durch die Finsternis sei nur für Männer möglich, war sein Argument.

Hierin hatte er recht. Er führte Knut und Amadeus eine Stunde lang kreuz und quer durch Gestrüpp und Wildnis, die gangbaren Wege meidend, die das Tal durchzogen. Bis zuletzt wußten die beiden nicht, wohin er sie

bringen wolle. Anstrengend und erregend war diese nächtliche Streife, denn Rawlinson drang auf größte Vorsicht. So oft er innehielt, mußten sich seine Begleiter ins Gras legen oder hinter einem Gebüsch verborgen abwarten, bis er sie zur Fortsetzung des Marsches aufforderte.

Er hatte seine Brille aufgesetzt, die ihm die wertvollste Waffe im Kampfe gegen die Unsiccharbaren war. Mehr als einmal flüsterte er Knut und Amadeus zu, man sei einem der Graten begegnet. Die Nacht war sehr hell, der Mond stand in einer unheimlich großen Scheibe am bestirnten Himmel, als wollte er sich auf das Tal der Ewigten herabfallen lassen. In diesem Licht, so behauptete Rawlinson, erschienen ihm die Herren des Tals wie dunkle Schatten.

Endlich war das Ziel erreicht. Wenigstens bat der Professor die beiden Männer, ihre Vorsicht zu verdoppeln. Man kroch durch ein Gewirr von Sträuchern, bis Rawlinson das letzte Signal zum Halten gab. Knut und Amadeus bewegten sich so weit, daß sie neben ihm anlangten. Er schob ein paar Zweige zur Seite und... deutete in die mondhelle Landschaft.

Sie sahen vor sich jene Talwand, an der Knut vor kurzem den breiten Turm bemerkt hatte, dieses Bauwerk mit dem unerklärlichen Zweck. Er stand wichtig und ausladend in der Höhe, über ihm schwebte eine Rauchwolke zum Himmel empor. Seltsam war, daß er wie ein Scheinwerfer beleuchtet wurde. Von irgendwoher drang dieses Licht, Knut nicht unbekannt. Es ähnelte dem bläulichen Schein, der die Kammer des Luftschildes erfüllte.

(Fortsetzung folgt)

Zuviel geraucht,
ob Tabak, Zigarren oder Zigaretten, die Folgen sind mehr oder weniger die gleichen. Einige

Pyramidon
Original-dabbelde "Meister Lucas"
Hochwertig

befreien Sie sofort von den übeln und schädlichen Nachwirkungen. Ihr Grundsatz sollte daher sein:

Stets Pyramidon-
Tabletten im Hause.

Nur in den Apotheken erhältlich.



Dubarry
die hervorragende Perl-Imitation bei
Würthmann ZÜRICH

Zur Haar Pflege

Verlangt in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien & Coiffeurgeschäften

Poudre Alpha
das beste Haarwaschpulver
o30-ds das Couvert

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

4½% Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen, 1927, von Fr. 100,000,000,

wovon Fr. 75,000,000 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Emissionskurs: 95 %, Rendite: 5 %.

Diese Anleihe wird, wie die übrigen Anleihen der Schweizerischen Bundesbahnen, direkt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft kontrahiert.

Zeichnungen werden vom **29. August bis 7. September 1927, mittags**, entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Baukämmern und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt sind.

Bern und Basel, den 27. August 1927.

Kartell Schweizerischer Banken.



Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2-3 Minuten wird die schönste Frau (Keine Nässe) geworden. Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für die Haarschönheit. Wiederholtes Anwenden ist erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Stewu- und Rundschulen, Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.



ANNONCENREGIE:

RUDOLF MOSSE ZÜRICH UND BASEL

sowie sämtliche Filialen

BESUCHEN SIE

BUDAPEST
DIE KÖNIGIN DER DONAU
DIE METROPOLE UNGARNS
DIE STADT DER HEILBÄDER

Sommersprossen

(Laubflecken, Märschenflecken)

gelbe und braune Flecken, Leberflecken (dene Flecken, die in unregelmäßiger Form großen Hautunreinheiten, wie Unreinheiten der Haut, wie Mitesser, Pickel („Säuren“), Gesichts- u. Nasenreiche, Falten, etc., zu sehen sind)

verschwinden

in 10-14 Tagen vollständig bei Anwendung der Sommersprossen. Viermal täglich

an sich nach der 1. Anwendung, also

Über Nacht

aufhellende Tinten- und Gesichts-Veränderung; die Flecken verschwinden zu sehend und werden in überraschend kurzer Zeit verschwunden. Keine Unreinheiten und sämtliche Unreinheiten gründlich und für immer beseitigt. Wenn Sie bisher keine Erfahrung mit Sommersprossen haben, wenn Sie mit vollem Vertrauen mein Mittel „Venus“ an: denn ich garantiere für Erfolg und absolute Unschädlichkeit.

Preis Fr. 1.00,- Versand direkt, gegen Nachnahme od. Einsend des Betrages

Schröder-Schenke, ZÜRICH

Bahnhofstraße 93.

Jeder Sendung wird gratis beigelegt die Broschüre:

„Der Weg zur Schönheit und zum Erfolg“

oder „Venus“

oder „Venus“

oder „Venus“

Grand Hotel et Europe
Pantheonhaus mit Garten
Grand Hotel Savoy
Direkt am Meer mit höchstem Komfort

Rapallo

Familienhaus mit Garten

Familienhaus

mit höchstem Komfort

mit höchstem Komfort

Schneebli
Hafer-Biscuits

für Touren und Spaziergänge unentbehrlich



Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut

PARIS

Kein Metall kann sie erreichen

Kurhaus

Schloß Brestenberg

am Halbwiesen

Einer der schönsten Kurorte der Schweiz

Vertreter:

E. & R. Engel, Zürich, Bärenstrasse 19

Fabrikant:

A. STEIN & COMPANY

Chicago / New York

Vertreter:

E. & R. Engel, Zürich, Bärenstrasse 19

TAXAMETER SELNAU 77.77

Einheitlicher Groß-Wagenpark
G. WINTERHALDER
ZÜRICH